

MAISJAGD OPTIMIEREN

AUSGESPÄHT

Alexander Mohr bietet mit seinen Drohnen professionelle Unterstützung bei Maisjagden an. Dabei machte er über die Jahre bestimmte Muster aus. Er verrät, wie sich die Sauen verhalten und wie man den Jagderfolg steigern kann.

Maisflächen bieten im Sommer üppige Deckung mit integriertem Fraßangebot. Die meterhohen und blickdichten Schläge erschweren die Saujagd extrem. Zudem ist es oft unmöglich, Wildschäden im inneren des Feldes von außen zu erkennen, um rechtzeitig zu handeln. Deshalb ist die Absprache zwischen Jäger und den Flächenbesitzern enorm wichtig, damit einem hohen Ertragsausfall vorgebeugt werden kann. Ein weiteres Mittel, um in kürzester Zeit einen Überblick über eventuelle Schäden zu erhalten, ist der Blick von oben mit der Drohne.

Um Wildschäden zu vermeiden, kommen meist Vergrämußmaßnahmen oder Elektrozäune zum Einsatz. Doch zahlreiche Aufzeichnungen haben gezeigt, dass diese Maßnahmen nur selten wirklich helfen. Oft nehmen die Wildschäden trotz Zaun enorm zu, und die Verzweiflung wächst. Zum einen werden nicht selten Sauen mit eingezäunt, ohne es zu bemerken. Zum anderen haben Aufnahmen mittels Wärmebildkameras gezeigt, dass selbst die besten Elektrozäune keinen hundertprozentigen Schutz vor einwechselndem Schwarzwild bieten.

Manche Rotten nutzen Maischläge lediglich als Einstand und verlassen ihn nachts zur Nahrungsaufnahme, um vor Tagesanbruch wieder einzuwechseln. Wird verstärkt auf solche Verbände außerhalb des Maises Dampf gemacht, ziehen sie sich vermehrt in die Schläge zurück, halten sich dort dauerhaft auf und fressen dann auch dort, um dem Jagddruck zu entgehen.

In Maisschlägen halten sich Rotten fast immer an einem Punkt auf. Man findet nur selten mehrere Kessel, da sich ein Verband geschlossen an einem festen Platz niedertut. Teilweise liegen die Sauen dabei auch aufeinander. Lediglich führende Bachen mit sehr jungen Frischlingen halten sich selten direkt bei anderen Sauen auf und suchen die dichtesten Bereiche der Schläge auf.

Schwarzwild fühlt sich im Mais sicher und sondiert die jeweilige Situation ganz genau. Es flüchten nie kopflos.



Foto: Jens Krüger

Direkt am Schlag positionierte Schützen bekommen die Sauen immer mit. So postierte Jäger bringen fast nur Nachteile.



Foto: Michael Breuer

Eine wichtige Erkenntnis durch Wärmebildkameras ist, dass sich Schwarzwild generell neu positioniert, wenn von außen eine Gefahr droht – bspw. durch das Anstellen von Jägern direkt am Schlag. Dabei ist aber kein sofortiges Fluchtverhalten erkennbar. Zuerst erheben sich die Sauen aus dem Kessel, sichern und sondieren für mehrere Minuten. Meinem Eindruck nach sorgen die meterhohen und blickdichten Maisflächen für ein enormes Sicherheitsgefühl bei den Schwarzkitteln.

Im Gegensatz zu Rehwild, das bei Druck relativ schnell aus den Schlägen auswechselt, kommt man durch das taktische Verhalten der Sauen schnell zu dem Eindruck, ein leeres Maisfeld vorzufinden. Keine Bewegung, kein Geräusch – nichts tritt nach außen. Das wissen auch erfahrene Hundeführer und Jäger.

Selbst nach dem Schnallen der Hunde bleibt der Jagderfolg oft aus, und es entsteht der Anschein, es würden sich aktuell keine Sauen im Schlag befinden. Aber weit gefehlt! Die Drohne beweist: Auch nach mehreren Stunden Jagd mit kopfstarken Meuten können noch ganze Rotten im Mais-

feld stecken! Ich will keineswegs den Eindruck vermitteln, dass die Hundeführer in diesen Fällen falsch gearbeitet hätten, sondern veranschaulichen, wie schnell die Schwarzkittel sich auch an extreme Situationen anpassen und das Auswechseln bei drohender Gefahr scheuen.

Die Beobachtungen belegen eindeutig, dass die richtige Organisation den Jagderfolg steigert. Dabei ist der Copter mit Wärmebildkamera das perfekte Mittel, um zu belegen oder auszuschließen, ob sich überhaupt Wild in der Fläche befindet. Falls ja, beginnt der Erfolg damit, wie mit Mensch und Hund geplant wird.

Das jahrzehntelang praktizierte unmittelbare Abstellen am Schlagrand kann nicht nur ein Sicherheitsrisiko darstellen, sondern ist auch der ausschlaggebende Punkt für ausbleibenden Erfolg. Wird ein Schlag direkt umstellt, bekommt das Schwarzwild früher oder später auf jeden Fall Wind von der Sache. Dann setzt es alles daran, nicht auszuwechseln. Immer wieder sondiert es in Schlagrandnähe die Lage, nur um dann wieder umzudrehen. In solchen Fällen ist ein hoher

Druck durch viele Hunde nötig, um die Sauen überhaupt aus dem Schlag zu bekommen. Das Wild wird werhafter, und das Risiko für Verletzungen bei den Vierläufern steigt.

Die Erfahrung zeigt, dass Schwarzwild den Mais schneller verlässt, wenn sich die Schützen an Fernwechsellinien zu oder in angrenzenden Wäldern abstellen. Sauen sind im Moment der größten Gefahr und Überwindung mit Abstand am schnellsten. Das ist in der Regel, wenn sie den ehemals sicheren Schlag verlassen müssen. Genau dann sind sie mit Abstand am schwierigsten zu treffen. Diese Situationen werden dadurch schnell unübersichtlich und gefährlich. Anders ist das auf Wechsellinien fernab des Schlages. Dort kommt das Wild deutlich vertrauter und kann sicher beschossen werden. Durch diese Methode steigt der Jagderfolg, da die Jäger ein größeres Schussfeld effektiver nutzen können.

Natürlich finden sich nicht in jedem näheren Umfeld von Maisschlägen Wälder oder Gehölze. Der Gedanke ist naheliegend, dass Sauen dann bspw. die nächstgelegene Maisfläche anwechseln. Selbstverständlich sollte

Die Erfahrung zeigt, dass gesprengte Schwarzkittel wenn immer möglich das nächstliegende Gehölz/den nächsten Wald oder ggf. Schilf anwechseln.



Foto: Klaus-Herbert Schröder



Foto: Markus Lotz



Foto: Michael Stadtfeld

eine solche Verbindungslinie zwischen den Schlägen durch einen Schützen besetzt werden. Die Beobachten aus der Luft belegen jedoch, dass Sauen kurz vor dem Auswechsellange und intensiv sichern und, wenn immer möglich, eine freie Fläche in Richtung des nächst gelegenen Waldes bevorzugen – vorausgesetzt, es ist kein Schütze so am Mais positioniert, dass die Schwarzkittel zuvor Wind bekommen.

Selbst die am besten organisierte Maisjagd bleibt ohne Jagdhunde erfolglos. Auch hier ist die richtige Planung, der Schlüssel zum Erfolg. Selbst sehr erfahrene Hundeführer können die Effizienz ihrer Einsätze durch die Erkenntnisse durch Drohnen steigern.

Das bereits genannte Ausschlussverfahren, ob sich überhaupt Wild in der Fläche befindet, schont nicht nur die Hundeführer, sondern schützt auch die Vierläufer vor unnötigen (Über-)Belastungen bei meist hohen sommerlichen Temperaturen. Selbst erfahrene Hunde leiden unter dem drückenden Klima in den Schlägen, das die Ausdauer enorm eingeschränkt. Deshalb ist ein möglichst kurzer aber effektiver Einsatz ein Beitrag zum Wohl unserer Hunde und hilft zudem, unnötigen Ver-

Drohnen zeigen nicht nur, wo überhaupt Sauen stecken. Die Hundeführer können auch per Funk eingewiesen werden. Beides spart Zeit und Kraft.



Foto: Michael Nigos

Sicherer, besser für die Hunde und oft effizienter: das Abstellen der Schützen auf Fernwechsellange – vorausgesetzt, man kennt sein Revier.

letzungen aufgrund verbrauchter Kondition und nachlassender Reflexe am wehrhaften Wild zu vermeiden.

Durch die dicht stehenden Maispflanzen fällt es Vierläufern schwer, die Wittrung der Schwarzkittel aufzunehmen und zu halten. Diese nutzen das ihrerseits mit oft zahlreichen Wiederhängen aus. Die Copter-Aufnahmen belegen, dass auch die besten Hunde teilweise nur wenige Schritte am

Schwarzwild vorbeilaufen, ohne es in die Nase zu bekommen.

Die witterungsbedingten Belastungen für Mensch und Tier werden durch kurze und effektive Einsätze enorm reduziert. Ist der Standort der Schwarzkittel durch die Drohne bereits bekannt, können die Hunde in unmittelbarer Nähe geschnallt werden und den Rottenverband gezielt ohne große vor-

herige Suche sprengen. Zahlreiche Aufnahmen zeigen, dass sich gesprengte Sauen komplett im Maischlag verteilen und die Lage peilen. Wird keine Wittrung durch umstehende Schützen eingetragen, wechseln die Sauen nach und nach an ruhigen Ecken aus, um hochflüchtig in Richtung der angepeilten Deckung abzugehen. Wie bereits erwähnt sorgen direkt am Mais abgestellte Jäger dafür, dass das Schwarzwild am Rand des Schlags Wind holt und wieder umdreht. Es ist dann entweder enormer Druck notwendig oder gar unmöglich, sie herauszudrücken.

Sollten zum Ende der Jagd noch einzelne Sauen stecken, die den Schlag partout nicht verlassen wollen, ist es sinnvoll, den Druck durch Hunde und/oder Treiber zu reduzieren. Diesen Moment interpretieren manche Schwarzkittel als Gunst der Stunde, um unbemerkt auszuwechsellange. Sollten bei Ende des Hundeeinsatzes immer noch einzelne Wutzen stecken, zeigt die Wärmebilddrohne, dass ca. 30 min nach Abrücken der Hunde auch die restlichen Sauen den Schlag verlassen. Bleiben die Schützen also noch längere Zeit abgestellt, steigert das in solchen Fällen den Jagderfolg. 🍂



Foto: Tobias Thimm

Erkenntnis durch Drohne: Vergrämungsmethoden und die meisten Zäune bringen nicht den erhofften Schutz vor Wildschäden.

Autor Alexander Mohr von CopterPro ist Drohnenpilot von Berufswegen, passionierter Jäger und Hundeführer.



Foto: Alexander Mohr